

Abschlussfeier Solarteure und Projektleiter
(Technische Fachschule Bern),
Freitag, 3. Juli, Energiezentrale Forsthaus
Rede Nadine Masshardt, Nationalrätin

Liebe Solarteure und Projektleiter,
sehr geehrte Damen und Herren,

Zuerst: Ganz herzliche Gratulation zur abgeschlossenen Weiterbildung!

Es ist mir eine grosse Freude, an Ihrer Abschlussfeier die Festrede halten zu dürfen. Hier sind Leute, die anpacken, die den Worten Taten folgen lassen, die umsetzen, was die Politik zuvor beschlossen hat. Merci schon mal im Voraus! Das macht Mut für den bisweilen steinigen Weg der Energiewende, der uns noch bevorsteht!

„Nur im Ausland: Der Solarteur“: Bei der Vorbereitung für meine Rede stiess ich auf diese Schlagzeile in einer WWF-Broschüre von 2008. Weiter steht dort mit Bedauern: „Die Ausbildung zum Solarteur existiert in zahlreichen Ländern – nicht so in der Schweiz, wo es den Begriff gar nicht gibt. Nicht nur das: In Europa hat es verschiedene zertifizierte Solarteurschulen.“ Zum Glück ist dieser Text längst überholt! Seit 2012 ist diese Weiterbildung auch in Bern möglich.

Ob Sie es nun glauben oder nicht: Als frisch gewählte Grossrätin unterschrieb ich vor bald zehn Jahren mit 87 Ratskolleginnen und -kollegen einen Vorstoss des ehemaligen Grossrates und Solarpioniers Josef Jenni. Lange vor Fukushima forderte Jenni, dass der Solarinstallateur in Zukunft als Lehrberuf angeboten wird. Bei der Abstimmung im Kantonsparlament wurde die Motion zwar leider abgelehnt, mit 70 zu 58 Stimmen, bei 16 Enthaltungen.

Aber ich stimmte natürlich Ja zum Solarinstallateur. Denn ich war schon damals überzeugt, dass die Zukunft der Sonnenenergie gehört.

Trotz dem Nein von damals ist seither viel passiert: Der Kanton Bern beschloss ein neues Energiegesetz, das auf Erneuerbare Energien und Energieeffizienz setzt; im März 2011 kam es zum AKW-Super-GAU in Fukushima; in der Folge beschloss das eidgenössische Parlament, keine neuen AKWs mehr zu bauen; und letzten Dezember schlug der Nationalrat erste Pflöcke der neuen Energiestrategie ein.

Und mittendrin stehen Sie: Seit vier Jahren gibt es an der Technischen Fachschule Bern die Weiterbildung zum Solarteur. Damit wurde die abgelehnte Forderung von Josef Jenni doch noch Realität – in Form einer Weiterbildung mit dem geschützten Titel Solarteur. Ja, genau so dürfen Sie sich ab heute nennen.

Damit gehen Sie definitiv mit dem Zeitgeist. Und zwar ganz bestimmt nicht nur kurzfristig, sondern im Sinne der Nachhaltigkeit für unsere Kinder und Kindeskiner.

Denn: Gute Fachleute sind unabdingbar, damit die Nutzung der Sonnenenergie weiter ihren wichtigen Beitrag an die Energiewende leisten kann. Es braucht Fachpersonen, die wissen, wie Solarzellen und Wärmepumpen richtig montiert werden. Denn geschieht dies nicht korrekt, leisten Panels und Wärmespeicher nicht das, was sie können. So titelte „Der Bund“ vor drei Jahren passend: „Solarteure, die neuen Geburtshelfer für langlebige Solaranlagen“.

Ein halbes Jahr büffelten Sie, lernten Theorie und Praxis, drückten jeweils an Freitagen und Samstagen die Schulbank und können sich heute als erfolgreiche Solar-Hebammen feiern lassen. Geniessen Sie den Tag!

Und sicher haben Sie an Ihrem Arbeitsplatz oder unter Kollegen längst auch zu spüren bekommen: Schon morgen werden Sie gebraucht!

Liebe frisch gebackene Solarteure:

Was die Politik beschliesst, muss danach auch jemand umsetzen.

Sprich: Den Worten müssen Taten folgen.

Hier sind Sie ab morgen gefragt!

Wir wissen alle, dass der Schritt weg von Atom und weg von Öl, Gas und Kohle kein leichter ist. Regelmässig wird uns aber vor Augen geführt, warum wir diesen grossen Schritt tun müssen: Erst vier Jahre sind seit dem Reaktorunglück in Fukushima vergangen. Auch wenn dieser AKW-GAU längst aus den Schlagzeilen verschwand, brachte er viel Leid mit sich und machte ganze Landstriche in Japan unbewohnbar.

Im letzten Dezember diskutierte der Nationalrat fünf Tage lang das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050. Doch die Entscheide dieser Monster-Debatte lassen sich sehen:

Der Nationalrat beschloss Ziele für den Ausbau der Produktion von Strom aus erneuerbaren Energien und verankerte die Senkung des Energieverbrauchs im Gesetz.

Zudem will das Parlament die erneuerbaren Energien stärker fördern und beschloss dafür den Zuschlag auf Strom zu erhöhen.

Weiter sprach sich der Nationalrat für ein Bonus-Malus-System aus, um den Stromverbrauch zu senken.

Für Gebäudesanierungen soll mehr Geld zur Verfügung stehen.

Und eben: Neue AKWs sind künftig verboten.

Was mir unter all den Beschlüssen des Nationalrates fehlt: Was wir mit den bestehenden alten AKWs machen. Leider lehnte die Mehrheit eine fixe Laufzeitbeschränkung ab.

Dennoch ist unter dem Strich nun aber zumindest im Nationalrat klar, dass die Politik die Energiewende will.

Was sich im Übrigen in allerlei Hinsicht lohnt:

Von Investitionen in erneuerbare Energien und in die Energieeffizienz profitiert nämlich nicht nur die Umwelt, sondern auch die lokale Wirtschaft – Stichwort Cleantech – und somit wir alle.

Aber vergessen wir ob all der Politik nicht, warum wir heute hier sind: Um all die Beschlüsse im Bundeshaus und im Berner Rathaus und in Ihrer Wohngemeinde umzusetzen braucht es Sie als Fachpersonen.

Mit und dank Ihnen schaffen wir die Energiewende. – Unsere Kinder, Grosskinder und Urgrosskinder werden uns einst dankbar sein dafür. Denn das ist es, worum es bei der Nachhaltigkeit im Kern ja geht: Um diejenigen, die nach uns kommen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und weiterhin eine schöne Feier!